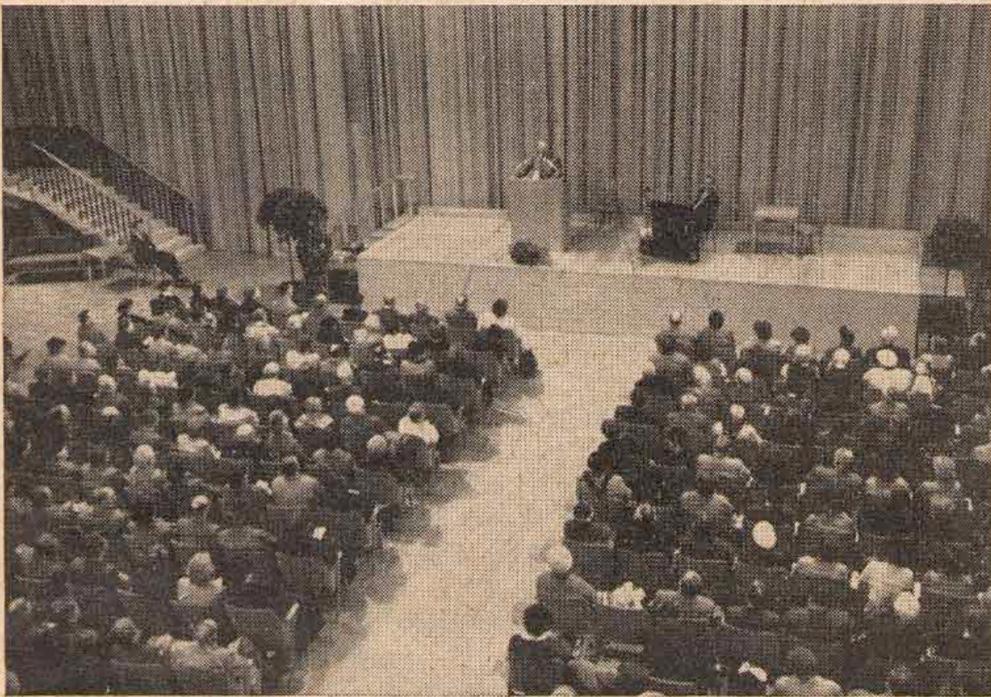


Fröhliche Nachrichten

NUMMER 21

MARBURG AN DER LAHN, DEN 1. NOVEMBER 1957

5. JAHRGANG



Evangeliumsreise in Österreich

Die österreichische Reise wurde von einem ganz besonderen Segen begleitet, ja ich darf wohl sagen, daß ich oftmals, selbst im Gebet verweilend, die vielen Gebete und Wünsche unserer Geschwister fühlte, die uns begleiteten. —

Br. de Wilde, der mit seinen Söhnen die Missionsarbeit in Österreich durchführt und dafür keine persönlichen Beschwerden und Opfer scheut, hatte alles vorbereitet, so daß wir bereits in **Salzburg** einen sehr schönen Saal vorfanden und wir dann auch erleben durften, daß das Wort Gottes starken Anklang fand und der große Saal am zweiten Tag zur Abendveranstaltung sehr gut besetzt war. — Der Herr bezeugte sein Wort durch mitfolgende Zeichen und vor allen Dingen auch dadurch, daß eine ganze Anzahl der Hörenden den Herrn Jesus in ihr Herz aufnahmen. — Eine große Freude hatten wir darüber, daß viele Zuhörer eine Bibel kauften, nachdem Br. Zaiss in seinen Vorträgen immer wieder darauf hinweisen konnte, welche Kraft im Worte Gottes verborgen ist und wie sich der Herr zu denen stellt, die Sein Wort lesen und darin forschen. — In verschiedenen Versammlungen waren die Bibeln ausverkauft.

Am 28. September früh morgens fuhren wir dann nach **Linz**, um im Märzenkeller das Evangelium zu verkünden. — Einige Geschwister waren aus der Schweiz gekommen, hatten auf diese Tage ihren Urlaub verlegt. Sie reisten uns in ihrem Volkswagen nach, um ebenfalls an den Segnungen der Versammlungen teilzuhaben. — Eine besonders aufmerksame Versammlung folgte den Ausführungen über die Kraft Gottes. — Nach der Ansprache betete Br. Zaiss mit den Kranken, die von nah und fern gekommen waren, wobei ein 23jähriges gelähmtes Mädchen, das noch nicht gehen konnte und sehr verkrüppelt war, plötzlich unter lautem Schreien aufstand, die Menschen auf die Seite schob und unter lautem Jubel

Hermann Zaiss spricht in:

Bad Oeynhausen: im Kinosaal „Die Leiter“, Eidinghäuser Str., Samstag, 2. November, 14.00 Uhr

Hannover: Niedersachsenhalle (Stadthalle Hannover), Sonntag, 3. November, 10.00 und 15.30 Uhr

in der Schweiz:

Zürich: Volkshaus Helvetiaplatz, Theatersaal, 16. bis 19. November, Samstag 15.00 u. 20.00 Uhr, Sonntag, 9.30 und 15.00 Uhr, Montag/Dienstag je 20.00 Uhr

Bern: Kursaal Schänzli, großer Saal, 20. bis 22. November je 20.00 Uhr

Baden: Kurtheater, 23. und 24. November
Samstag, 14.00 Uhr, Sonntag 9.30 u. 14.00 Uhr

Solingen-Ohligs: Neptunstraße 8, Dienstag, 5., 12. und 26. November, je 17.00 Uhr, Stunde für Mühselige und Beladene.
Sonntag, 10. November, 15.00 Uhr, Taufe

Wuppertal-Barmen: im Odin-Palast, Sonntag, 10. November, 9.30 Uhr

Frankfurt/M.: Volksbildungsheim, Sonntag, 1. Dezember, 15.00 Uhr

Versammlungen in Frankfurt/M.:

jeden Sonntag, 16.30 Uhr, im Kollegraum des „Siechen Bräustübl“, Gr. Bockenheimer Landstraße 4, Eingang v. d. Kl. Bockenheimer Straße aus, und jeden Freitag, 20.00 Uhr

Drei Bilder der Versammlungen im Kongreßhaus Salzburg.

und Dank der Türe zuschritt. — Es ist ein unbeschreibliches Erlebnis für jeden Menschen, so die Kraft Gottes zu sehen und zu erleben und in der ganzen Umgebung dieses Ereignisses blieb kein Auge trocken, selbst starke und ungläubige Menschen kämpften mit den Tränen. — Unser Empfindungsleben ist zu arm, um mitfühlen zu können, wenn ein solcher, von Geburt an lahmer Mensch von der Kraft Gottes berührt und geheilt wird. —

Br. Zaiss hatte den inneren Auftrag, in verschiedenen Versammlungen abschließend über die Entrückung sehr ernst zu den Zuhörern zu sprechen und ich war erschüttert, welche Wirkung dieser Vortrag über das baldige Kommen des Herrn auf die Menschen hatte. — Männer in jedem Alter sah ich Tränen abwischen, viele konnten ihre innere Erregung über dies allerwichtigste Endzeit-Ereignis nicht verbergen und durch die jetzt laufend eingehende Post zeigt es sich, daß gerade diese Vorträge dazu beitrugen, daß Versammlungsbesucher eine Entscheidung für Jesus trafen, und ihr Leben himmelwärts richten wollen. — Ach, wieviel Dank sind wir unserem geliebten Heiland schuldig, daß wir für Ihn etwas tun dürfen und ER unser Leben mit Gnade und Barmherzigkeit gekrönt hat.

Die darauffolgenden Versammlungen in **Wien** und **Graz** zeigten deutlich, wie wichtig die einfache und reine Wortverkündigung für die Menschen ist, denn viele der Zuhörer mußten erst darüber unterrichtet werden, daß durch das Lesen der Heiligen Schrift eine große göttliche Kraft dem Menschen zuteil wird, und diese Kraft allein der echte Segens- und Lebensspender wird. — Wunderbar hatte ein 13jähriger Junge, der an Kinderlähmung erkrankt war, diese Kraft erfaßt, denn ohne daß Br. Zaiss mit ihm betete, stellte er seine beiden Krücken wortlos in die Ecke und lief ohne Stöcke weg, wobei er dann noch

die vielen Stufen im Saal der Handwerkskammer in Graz ohne Hilfe herunterlief. — An solchen reinen Kindern können wir Erwachsenen Glauben lernen. Eine im Korridor stehende Frau, die dieses Wunder sah, sagte nur immerfort: „O Gott, o Gott, wie groß bist Du!“; dabei weinte sie unaufhörlich. —

Allzuschnell kamen die beiden letzten Versammlungstage in **Villach**, zu welchen viele Menschen herbeigeeilt waren, so daß die Versammlungen stark besucht waren. — In der näheren Umgebung dieses landschaftlich so schön gelegenen Städtchens hatte der Herr an einem jungen Mädchen und einer jungen Frau, die beide sehr schwer erkrankt waren, große Wunder getan und die Kunde davon hatte sich ausgebreitet, genau wie zu jener Zeit, als der Herr Jesus unter den Menschen weilte. Unter Gebet und Handauflegung fanden denn auch in diesen Versammlungen die Gläubigen Ermunterung, Stärkung und Heilung ihrer Leiden, und wir konnten nach diesen Tagen getrost von hinnen ziehen. —

Über den herrlichen Großglockner fuhren wir dann schnell nach Hause, denn der heimatliche Dienst, der für Sonntag vorgesehen war, drängte zur Heimfahrt. — Wir haben in diesen zehn Tagen all die österreichischen Menschen sehr lieb gewonnen, und wenn uns der Herr wieder in dieses Land schickt, wird die Schar derjenigen, die das Blut des Lammes rühmen, größer geworden sein, des sind wir gewiß. Sein Wort, das in die Welt hinausgetragen wird, kommt nicht leer zurück; denn die göttlichen Verheißungen, die wir besitzen, sind Ja und Amen! Darum aber auch sei das kostbare Blut Jesu Christi gerühmt in alle Ewigkeit. —

Anmerkung. Der Bericht von Br. de Wilde und weitere Bilder folgen in der nächsten Nummer, da sie infolge besonderer Umstände verspätet eintrafen.

Überall freimütige Evangeliumsverkündigung — Menschen finden Frieden mit Gott durch Jesus Christus — Widerstand der Gegner — und Zeichen und Wunder geschehen!

Eine kleine, aber bedeutungsvolle Evangelisationsreise brachte uns nach **Bielefeld**, **Hameln** und **Hildesheim**.

Lange waren wir nicht mehr bei unsern Thessalonichern in **Bielefeld**, denn an dieser Versammlung mit den so tatkräftigen Geschwistern haben wir viel Freude und unsere Erwartungen über das Wachstum der Gemeinde wurden nicht nur erfüllt sondern noch übertroffen.

Die Geschwister hatten zu der Freitagversammlung tüchtig eingeladen. Br. Zaiss sprach im Saal des Handwerkerhauses, welcher überfüllt war und von der Polizei geschlossen werden mußte. — Der angekündigte Vortrag über den „Satelliten“ gab der Versammlung trotz der vielen Menschen eine große Spannung. Aufmerksam folgten die Zuhörer den interessanten Ausführungen. — Viele neuhinzugekommene, liebe Menschen, fanden dann auch ihren Heiland und zogen fröhlich ihre Straße.

In der anschließenden Gebetsstunde für Kranke durften wir dann auch wieder sehen, daß der Herr sich zu Seinem Wort bekennt und Zeichen und Wunder tut, denn auch hier legte gar mancher die Krücken auf die Seite und tat kund, was der Herr an ihm getan hatte. Obwohl einige Geschwister wirklich seit Jahren tatkräftig in der Gemeinde wirken, geschieht dies in großer Liebe und Demut, ohne Scheu, mit viel Mühe und Opfern, und man fühlt dadurch auch den Geist Jesu Christi, denn für die Bielefelder Versammlung kann man die Worte der Schrift sagen „die Liebe höret nimmer auf“. Ihr lieben Bielefelder Geschwister, habt Dank auch für das, was Ihr mit Eurer Liebe uns und vor allem Br. Zaiss schenkt, er ist stolz auf diese Gemeinde und der Herr möge Euch weiter segnen und noch viele unter Euch zum Segen setzen. —

In **Hameln** hatten wir wieder seitens der Stadtverwaltung mit allerlei Kämpfen und Widerständen zu tun, doch in der Kraft Jesu Christi wurde auch dies überwunden, und wir durften erleben, daß der Herr Seine Kinder

überall segnet. Inmitten der Versammlung ist vieles geschehen zur Ehre Gottes des Vaters. —

Von Hameln zogen wir nach **Hildesheim**, um dort die erste Großversammlung durchzuführen. — Unser Wald-Saal lag weit draußen, so daß die Besucher einen großen Anmarschweg hatten, was sie aber nicht hinderte zu kommen und zu lauschen. — In der Vormittagsversammlung durften wir gemeinsam mit Geschwistern aus Braunschweig, Celle, Hannover und den umliegenden Orten das Mahl des Herrn einnehmen. Unsere Chöre aus Celle und Alfeld erfreuten uns mit ihren schönen Liedern. Die Herzen wurden mit Dank und Freude erfüllt, Geist, Seele und Leib erfuhren eine Stärkung auch zur inneren Vorbereitung für die große Nachmittagsversammlung.

Eine große Freude brachte mir ein Bruder, dessen Söhnchen bezeugte, daß der Herr sein Bein anrührte und dieses Bein nun drei Zentimeter länger geworden sei. — Vater, Mutter und Sohn glaubten und bezeugten mit Freudentränen, den Herrn Jesus gefunden zu haben.

In großer Vollmacht sprach Br. Zaiss nachmittags über die anbrechende neue Zeit. In packenden Worten wurde gezeigt, daß wir alles darauf ausrichten müssen nach den Worten zu leben: „Schicke dich an, deinem Gott zu begegnen, denn die Stunde ist nahegerückt, da der Herr kommen wird, um die Seinen zu holen!“ —

Ein großer Ernst lag auf der Versammlung, aber noch ist Gnadenzeit und jeder durfte zugreifen. Die Gnade wurde ihm dargeboten, und das Kreuz von Golgatha hat alle Sünden und Sünder auf sich genommen, denn unser Herr Jesus Christus hat Sein Leben für uns dahingegeben, damit wir nicht verderben in der Hölle, sondern Friede und Freude im Heiligen Geiste haben sollen. —

Viele haben denn auch zugegriffen, denn am Schluß der Versammlung frug Br. Zaiss, wer nun um die Gewißheit des ewigen Lebens wisse und um die Vergebung seiner Sünden am heutigen Tage, da waren es ca. 200

du produzierst? Soll ich dich etwas fragen? Muß Gott dich mahnen, seine Sendungen, seine dir zur Verfügung stehenden Werte einzufahren, anzunehmen? Oder läßt du sie verrotten außerhalb deiner menschlichen Fabrikation? Ganze Güterbahnhöfe voll Liebe liegen auch in Oberbarmen herum, und sie werden nicht abgeholt. Gott liefert sie, und du nimmst sie nicht: „Annahme verweigert.“ Liebe! **Wer von Gott nicht die Liebe abnimmt, der wird das zweite Produkt des Geistes nicht empfangen: Freude.**

Freude ist überall dort, wo die Liebe zuvor ist. Geduld! Du bist erregt, ich bin's auch ab und zu. Du kriegst einen Bogen, wie wir sagen, eine Spannung. Das Blut rast anstatt in deine Füße in das Gegenteil, in deinen Schädel. Du wirst unhöflich, ein Rüpel, ein gemeiner Kerl. Man sieht nichts von den Lieferungen Gottes an dir. Höchstens im Maul. Wo ist deine Geduld? Wo ist dein Friede? Wo ist deine Sanftmut? Wo ist deine Keuschheit? Wo ist deine Freundlichkeit? Wo sind die Produkte Gottes? Du solltest ganze Lagerhäuser voll haben, denn Gott beliefert dich ja, und sie sind nicht vorhanden. Wider diese Lieferungen Gottes gibt es kein Gesetz. Sie liegen über jedem Gesetz, und zwar aus dem einfachen Grund: „Das Gesetz“ — hört, ihr Adventisten — „hat nichts zur Vollkommenheit gebracht“, gar nichts, so steht's geschrieben, so sagt es der Geist Gottes. Aber: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit liegen überhalb einem Gesetz, weil sie vollkommen sind, wo sie auch nur im kleinsten Quäntchen auftreten. **Bist du von Gott beliefert?** Nimmst du die für dich lagernden Vertragswerte an?, oder wirst du vertragsbrüchig? Und dann bist du kein Verbindungsbruder sondern ein Verbindungs-luder.

Der neue Bund besiegelt durch das teure Blut Jesu

Mit welchem Recht wagst du, das Band lösen zu wollen, das dich mit dem lebendigen Gott umschließt? **Die höchste Lieferung des lebendigen Gottes kristallisiert sich selbstverständlich in dem Herrn Jesus Christus.** Da das Blut das höchste Band jeder Einheit ist, macht der Herr Jesus Christus auch mit dir einen Blutsbund. Und er betont es aufs stärkste, ehe er, seine höchste Liebe uns erweisend, in den Tod geht, und sagt: „Dies ist der neue Bund in meinem Blute.“ Wir sind durch das Blut Jesu Christi in den Blutkreislauf des lebendigen Gottes einbezogen. Wie dein Blut in deinem Leibesbund, den alle deine Glieder mit dem Geist eingegangen sind, und nur durch diese Einheit des Bundes zu leben vermögen, so ist der Geist der Geister — oder wie die Schrift sagt: Der Vater der Geister, der lebendige Gott — in einen Bluts- und Gliederbund, in einen Leibes- und Körperbund mit jedem glaubenden Menschen eingegangen, um mit ihm die absolute Lebensgemeinschaft bis in den letzten Winkel seines Seins hinein zu haben. Es existiert nicht eine einzige Zelle in diesem Gemeinschafts- oder Bundes- oder Vertragskörper zwischen Gott und den Menschen, es existiert nicht die geringste Zelle, die nicht vertragsgemäß mit dem Blute Jesu, also mit Gottes Blut, beliefert würde **mit dem Sinn, daß beide Vertragspartner einen wunder-samen Gewinn haben.**

Welchen Gewinn bringt Dir der Vertrag Gottes mit Dir?

Welchen Gewinn hast du denn durch deinen Vertrag mit Gott? Nun, du hast die Vergebung deiner Schuld. Dein Bankerott, dein Konkurs hört auf, du wirst von Gott saniert, gesund gemacht, geschäftlich wieder gesund, es geht alles wieder in normalen Bahnen, mit dem Ziel, daß du nicht nur ein vom Tode bedrohtes, zeitliches, leibliches Leben hast, sondern daß du ein unauflösliches, ewiges Leben erhältst, weil durch die Belieferung des lebendigen Gottes mit dem Blut seines Sohnes eine solche Stabilität in dich hineinkommt, daß du unantastbar, und darum ewig wirst. Das ist der Sinn der Belieferung Gottes an dich. Und du, Vertragspartner? Nun, ich habe schon gesagt, du kannst deine Sünden an Gott liefern. Kann denn

Gott mit deiner Sünde etwas machen? Und ob! Meinst du, es sei dem lebendigen Gott egal, ob du ein Sünder bist auf dieser Erde oder nicht?

Warum deckt eine Hausfrau ein sauberes Tischtuch auf, wenn sie Besuch erwartet? Sie hat das Empfinden, daß sie nach den Flecken des bisherigen beurteilt wird. Sie hat Verstehen für die Reinheit, wenn auch nicht überall, aber auf dem Tischtuch, weil das ja so ungefähr der höchste Platz im Raume ist und der sichtbarste. Er steht auch meistens, der Tisch, in der Mitte. **Du stehst in der Mitte der Schöpfung Gottes.** Du bist der Repräsentant des lebendigen Gottes. Verstehst du nun Gott, wenn er dich schön sehen will, so ganz schön? Verstehst du dann Gott, wenn er dich beliefern möchte mit Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit? Stell dir mal vor, du hättest alle Belieferungen in den Schuppen deines Leibes hineingefahren? Alle! Wärest du nicht ein Prachtexemplar von Mensch? Ich sage dir, Omnibusse würden von weither kommen, um dich anzuschauen. Siehst du, und das möchte der lebendige Gott haben, daß wir schön sind. Anfangend mit Liebe, denn Gott ist Liebe.

Ja, Gott hat soviel Freude im Himmel, daß er seine Botschaft auf diese Erde schickt und sagt: Siehe, ich verkündige euch große Freude. Und daß er uns sagen läßt: Er ist euer Friede. Siehst du, das sind die Exportartikel des Himmels und die Importartikel der Erde. Gott möchte dich schön sehen um seiner selbst willen. Die Frau möchte ihr Tischtuch rein sehen um ihretwillen, denn sie weiß ganz genau, sie wird entsprechend taxiert. Und taxieren die Menschen Gott nicht auch so? Sagen sie nicht: „Das soll ein Gott sein, so ein Krieg?, so ein Elend, so viel Schuld, das soll ein Gott sein?“ Bitte, Gott hat das allerhöchste Interesse, dich rein und heilig und tadellos zu sehen, um seiner Ehre willen. Wenn du Gott ehren willst, dann schickst du heute noch einen ganzen Lastwagen voll Exportgüter deines Dreckes zum Himmel und sagst: „Ich möchte nur noch Importeur werden, ich möchte nur noch deine Werte haben, schick sie mir noch mehr!“

Nimm doch Gottes Angebot an!

Nun sagt einmal selbst, stimmt das nicht, was ich hier so stark betone? Seufzt ihr nicht in euerem Geiste: „O, Gott, laß mich sein: Lieber, gütiger, freundlicher, ruhiger, höflicher, schöner?“ Na, seht ihr, also doch wahr! Schreit doch nicht in den Himmel und sagt: „Laß mich sein!“, sondern seid's doch! Oder meint ihr, Gott würde in einen Exportstreik ausbrechen, weil euer Geld stets in Inflation macht? Nein, nein, nein. Schick deinen ganzen Dreck heute noch nach dem Himmel. Dort wird er verwandelt werden, wie die Kohle von den Chemikern auf dieser Erde. Ist das nicht eine wunderbare beispielhafte Gnade Gottes, daß er uns Anschauungsunterricht gibt im Stofflichen. Die weißeste Farbe auf dieser Erde wird aus der Kohle gewonnen, aus der schwarzen Kohle weiße Farbe. Und da hockst du in deiner Sofaecke und bist trübselig und sagst: „O, Gott, mit mir wird's überhaupt nie mehr besser, ich bin ja so schlecht.“ Ja, weißt du denn nicht, daß deine Fabrikation bereits im 4. Gang läuft, wenn du so mit Gott sprichst, du bist ja dabei, bleiweiß zu werden, weißer denn der Schnee. Denn der, der Gott von seiner Schlechtigkeit erzählt, ist auf dem laufenden Band des Guten. Der aber, der von seinen Werten Gott erzählt — „ich bin ja so ein guter Mensch“, sagte mir gestern einer, da sagte ich: „Ein Lump sind Sie“, der war ganz erschrocken, als ich ihm so etwas sagte, aber ich hab's ihm bewiesen — der ist auf einer gefährlichen Rutschbahn, der von sich selbst gut spricht.

Unauflöslich ist dieser Bund Gottes

Nun, ich glaube, wir haben begriffen, was Gott uns mit diesem Bunde sagen will. Und nun einigen wenigen unter uns ins Stammbuch geschrieben: Galater 3, 15: „Selbst eines Menschen Bund, der bestätigt ist, hebt niemand auf oder verordnet etwas hinzu.“ **Den Bund Gottes, den er mit dir hat, den Blutsvertrag Gottes, kann selbst Gott nicht**

abändern. Denn: „Ich habe mit einem Eidschwur bei mir selbst geschworen“, und der Schwur ist das Ende jeden Widerspruchs, läßt Gott uns durch den Heiligen Geist verkündigen. Gott ist also freiwillig an sein eigenes Ehrenwort gebunden, kann diesem Vertrag nichts hinzufügen und du auch nicht. Infolgedessen heißt der Vertrag: Die zwei getrennten Hälften, die tot sind, werden durch mein Blut zusammengefügt und sind ab dann — Golgatha — eine Einheit. Mein Blut wird hinfert kreisen in diesen beiden Hälften, denn dein Blut ist ausgelaufen. Und mein Geist wird hinfert diesen Vertrag durchpulsen. Also auch dich, der du in diesen Vertragsbund als Vertragspartner durch das Band des Blutes Jesu, durch den neuen Bund in seinem Blute verbunden bist.

Wenn du das einmal begriffen hast, dann fängt dein Herz an zu jubeln. Gott kann dich gar nicht aus diesem Eude hinausstoßen. Denn er ist durch seinen Eidschwur, aber auch durch seine innere kostbare Schönheit, durch seinen Sauberkeitsgedanken an diesen Vertrag gebunden. In meinem Geschäft wird's nach meinem Kopf gemacht, und wenn ich irgendwo Dreck entdecke, dann werde ich darauf aufmerksam machen und sage zu meinem Betriebsführer: „Sorgen Sie dafür, daß der Dreck herauskommt“, der macht's aber schon von selber. Bekomme ich aber einen starken und wertvollen Besuch, dann wird alles überholt, daß gar keine Spuren von Schmutz, Unsauber-

keit, Unordnung vorhanden sind. Und das machen wir schon in unserem kleinen Betriebchen, und du machst es in deiner Küche und in deinem Schlafzimmer und überall auch.

Warum traust du denn Gott so wenig zu? Meinst du denn, der lebendige Gott würde aufhören, die Erde zu reinigen und alles, was auf Erden ist? **Meinst du, Gott würde aufhören, sein Spitzenprodukt, dich, den Menschen, zu reinigen?** Meinst du, er würde aufhören, so lange noch ein Dreck in dir ist? Nie und nimmermehr, wenn du das Bild des Blutes nimmst! Glaubst du allen Ernstes, Gott würde in dem Kreislauf seines eigenen Blutes mit dir eine Unreinigkeit, eine Vergiftung dulden? Er wird nicht aufhören, an dir zu wirken, bis das kostbare Blut Jesu Christi in dir auch den letzten Schatten und Wechsel des Lichtes hinausgetrieben hat. Das überlasse Gott, er führt dich zum Ziele. Er ist dein Vertragspartner, dein Bundesbruder, Jesus ist der Mittler zwischen den zwei Hälften, zwischen dem Sünder und Gott: Christus. Er ist unser Vertragspartner, der die beiden Hälften zusammenbündelt durch sein Blutsband. Vergiß es nicht, dann bist du fröhlich und freudig. Und dann jubelt dein Herz dankerfüllt. Und Lobgesang wird der Himmel aus jedem Verständigen heute noch hören und hinfert. Verlaß dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlaß dich nicht auf deinen Verstand. Er wird's wohl machen. Amen. H. Zaiss

Das traurige Ende eines Undankbaren

„Sind ihrer nicht zehn rein geworden? Wo sind aber die neun? Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrte und gäbe Gott die Ehre, denn dieser Fremdling?“ So fragte einst der Heiland traurig, als der geheilte Samariter eiligen Laufes sich vor Seinen Füßen auf sein Angesicht niederwarf und Ihm mit lauter Stimme für seine Heilung dankte. Nur mit Schauern kann man ahnen, welchem Geschick jene Undankbaren entgegengingen. Doch haben sie ungezählte Nachfolger. Ob auch du, lieber Leser, darunter bist? Laß dich warnen! Kehre um, gib Gott die Ehre und den schuldigen Dank. Oder soll erst noch Ärgeres mit dir geschehen? Der Herr bewahre dich davor!

Da lag irgendwo auf seinem Lager ein Mann in großen Schmerzen. Noch größer aber war seine seelische Not, denn der Arzt hatte ihm gesagt: „Was wollen Sie noch! Meine ärztliche Kunst ist zu Ende. Ich werde Ihnen für die schlimmsten Schmerzen entsprechende Spritzen verordnen. Zum andern aber bestellen Sie Ihr Haus, und halten Sie sich bereit, hier abzufahren.“ Das aber wollte der liebe L. nicht. Und er wollte es nicht, weil er nur zu gut wußte, daß es mit der Abfahrt von diesem Strande allein nicht getan sei. Um jenes Gestade zu erreichen, da die goldene Stadt steht, darinnen kein Leid noch Geschrei, kein Schmerz und kein Tod mehr ist, langte es längst nicht, das wußte er gut. Dafür hatte er sich, wie die meisten Menschen, viel zu wenig darum gekümmert.

Irgendwie hatte er von mir gehört und mich bitten lassen zu ihm zu kommen. Sein Begehren war, daß ich ihm die Hände auflegen sollte, damit er noch am Leben bleiben könne. Es ergriff mich tief, wie ich ihn so liegen sah, Glieder und Leib in einem Maße aufgebläht wie es schier nicht mehr ärger vorstellbar war.

Selbstverständlich nahm ich mich zunächst seiner Seele an. Denn es ist vollkommen wahr, was Bruder Zaiss einmal sagt: „Die Pflege der einzelnen Seelen ist immer wichtiger als eine eventuelle Heilung des Leibes. Die Seele der Barmherzigkeit ist die Barmherzigkeit mit der Seele“, hat ein alter Diakonissenvater einmal gesagt. Ich bitte auch Sie, Ihren Leib nicht vor die Errettung von Menschen-seelen zu setzen, denn dieses wäre dem Sinne des Evangeliums unsers Heilandes völlig widersprechen.

Als ich hoffen durfte, daß er verstanden hatte, worum es ging, wer das Lamm sei, das für seine Sünden geschlachtet wurde, und wer sein Bootsmann zu sein hat, um jenes bessere Land im Licht dort oben zu erreichen, legte ich ihm endlich auch die Hände auf zur leiblichen Genesung, und verließ ihn darauf.

Nach acht Tagen kam ich wieder an jenen Ort, und eilte, diesen Mann zu besuchen. Still lag das Haus in der Mittagsglut. Es schien wie ausgestorben. Die Stube, darinnen der alte L. gelegen, war offen und leer. Das Bett war gemacht. Ob er schon von hinnen gegangen war? Wenn ich nur jemand fände, der es mir sagen könnte. So verließ ich das Haus und ging um dasselbe herum in den Hof. Da kam ein Mann daher, der trug Wasser in zwei Eimern. Er war von hagerer Gestalt, seine Hemdsärmel hatte er hochgekrempt, so daß ich die Sehnen seiner muskulösen Arme sehen konnte, die von der Sonne tief braun gefärbt waren. Ihn fragte ich, ob er mir sagen könne, was denn mit dem alten L. sei, ob er wohl gestorben sei. „Gestorben? — — Ei bewahre! Da steht er ja vor Ihnen. Kennen Sie mich denn nicht mehr?“ „Ich bitte Sie tausendmal um Entschuldigung“ erwiderte ich „aber ich hätte Sie ja unmöglich mehr erkannt. Nein, wie haben Sie sich doch zu Ihren Gunsten verändert. Wie geht es Ihnen eigentlich?“ Da stellte er die Eimer zur Erde, strich sich mit den dürren Armen den hageren Leib hinunter, dann warf er sich in die Brust und sprach: „Wie es mir geht? — — Wie einem Jungen von achtzehn.“ „Aber mein lieber L., da ist ja ein großes Wunder an Ihnen geschehen!“ erwiderte ich, und er darauf: „Ja, das sagte der Arzt dieser Tage auch, an Ihnen ist ein sehr großes Wunder geschehen!“ „Wissen Sie auch, daß das zu einem sehr großen Dank gegen den Heiland verpflichtet, lieber L.“ „Ei gewiß, das weiß ich gut. Das weiß niemand besser als ich.“ „Wir haben heute abend wieder unsere Zusammenkunft, wo wir Gottes Wort miteinander betrachten und beten. Da darf ich Sie gewiß erwarten und wir wollen dann auch gemeinsam dem Herrn für Seine große Hilfe danken. Nicht wahr, Herr L.“ „Gewiß, gewiß, Herr K., ich komme natürlich auch in Ihre Versammlung. Nur heute geht es leider nicht. Aber verstehen Sie mich recht. Sehen Sie sich doch nur hier einmal um. Wo Sie hinblicken, wuchert das Gras und Unkraut und war früher alles in mustergültiger Ordnung. Wissen Sie, ich habe doch eine Gärtnerei. In der langen Zeit meiner Krankheit wurde nach nichts mehr gesehen und nun braucht es viel Geduld und Mühe, in alles wieder einen Grund rein zu kriegen, wo alles so verludert ist.“ Ach, ich habe ja gewiß keinen Stein, wo andere Leute ihr Herz haben. Er tat mir wirklich in der Seele leid, dieser liebe alte L. Das Kopfpflaster, worauf ich stand, war ob des langen Grasses, das zwischen ihm hochschöß, bald nicht mehr zu sehen. Wie mochten die Beete aussehen? „Nun, mein lieber L., so kommen sie gewiß in acht Tagen bestimmt

teure Menschenseelen, die ihre Hand hochhielten und es voll Freude bezeugten, den Herrn Jesus gefunden zu haben! Welche Freude auch für uns. Wir wollen beten, daß alle diese jungen, zarten Pflanzen betreut und begossen werden durch die Liebe derer, die schon lange im Dienste stehen, und daß sich weitere Brüder finden, die das verantwortungsvolle Amt übernehmen, damit sich das Psalm-

wort auch an uns erfüllen kann: „Jubelnd kehren sie heim und bringen ihre Garben.“

Liebe teure Geschwister, laßt Euch die Arbeit im Weinberg des Herrn nicht verdrießen, denn bald werden wir bei dem Herrn der Herrlichkeit sein, bei unserm geliebten Heiland, der uns zu Königen und Priestern gemacht hat, zum Lobpreis Seiner herrlichen Gnade!

Der Vertrag Gottes mit den Menschen!

„Denn wenn das, was hinweggetan werden sollte, mit Herrlichkeit eingeführt wurde, wieviel mehr wird das Bleibende in Herrlichkeit bestehen. Wenn aber das Volk zum Herrn umkehren wird, dann wird jede Decke von seinem Angesicht weggenommen werden. Denn wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“ 2. Kor. 3, 11—18

Gebet: Es ist uns eine kostbare Freude und ein herrliches Wissen, daß wir durch Deine Gnade und kraft unseres Glaubens eine neue Kreatur geworden sind durch Jesum Christum, unseren herrlichen Heiland, dessen Lichtglanz seiner Herrlichkeit aus der Finsternis herausstrahlt allen Menschen entgegen, damit auch sie dieselbe Glückseligkeit ererben sollen. Und nun, Herr, beeifern wir uns, weil wir in Deiner Gnade leben, auch andere Menschen zu diesem Heile zu bringen, damit Du Freude hast, damit Du glücklich bist ob des Dienstes derer, die die Träger Deines Heiligen Geistes sind. Lasse auch bitte diese Äußerungen, die aus meinem Munde kommen, eine Offenbarung für solche sein, die noch im Lande des Todeschattens und der Finsternis sind. Und laß es eine jauchzende Freude sein, was ich sage, für diejenigen, die hineingegliedert sind in Deinen wunderbaren Leib der ewigen Herrlichkeit im Angesicht Gottes. Wir freuen uns, Vater, Dir gegenüberstehen zu dürfen, auch heute wieder Deine Herrlichkeit zu sehen. Ach, mache uns voll Heiligen Geistes, damit unser Herz in dieser Glückseligkeit eine neue Lebensaufspeicherung erhalte, die wir verbrauchen, verzehren wollen in dem Dienste für Dich an denen, die Du berufen hast zu dem ewigen Heil in Christo Jesu, unserem Herrn. Dann ersuchen wir dich in aller Gemeinsamkeit, stärke Du das Schwache, gib dem Welken neuen Saft, schenke Deine Kraft den Kranken und Deinen Trost den Bedürftigen, den Elenden und Trauernden. O Herr, Du hast so viele schöne Gaben zu vergeben, bedenke alle mit denselben, damit sie allesamt sich freuen in dem Herrn alle Tage. Amen.

Das Kleinod Gottes, Jesus Christus, im Menschen

Nach Römer 9, Vers 4 ist das die höchste Sohnschaft, die es auf dieser Erde, ja, im gesamten Weltall gibt, die Sohnschaft des Sohnes des lebendigen Gottes, Jesus Christus. Wenn man den Werdegang dieser Sohnschaft nach der Heiligen Schrift beobachtet, dann ist diese dem Fleische nach bereits in Adam vorhanden, und später im stärksten Maße dem Volke Israel anvertraut worden. Diese Sohnschaft war den ungeheueren Anläufen des Teufels ausgesetzt, schon bei Adam selbst durch das Essen der verbotenen Frucht im Garten Eden. Der Satan trachtete nur danach, den Christus, der in den Körpern der Menschen getragen wird, zu zerstören. Denn wenn der Träger zerstört ist, wäre auch der Inhalt, das Kleinod des Trägers zerstört. Der Mensch ist ja praktisch, nur — modern ausgedrückt — nichts anderes, als die Verpackung des Sohnes Gottes, den er in seinem Fleische bis zur Geburt durch Maria, der Mutter Jesu, trägt.

In Sonderheit war es dem Volke Israel aufgetragen, dieses Kleinod, Jesus Christus, dem Leibe nach zu tragen. Das Blut, das irdische Blut des Sohnes Gottes, wurde durch Jahrtausende hindurch den größten Fährlichkeiten ausgesetzt. Selbst ganze Volkszählungen mußten erhalten. Schwerter, Gifte, Kriege, Eruptionen aller Art stürmten gegen Christus an, aber sie konnten ihm nichts anhaben. Ob es der Spieß eines Königs Saul war, der den Träger des Christus, David, — denn er war der Vater des Christus — töten wollte, oder ob es bei Mose war, als er Pharao gegenüberstand, oder bei vielen, vielen an-

deren, Abraham, als er seinen einzigen Sohn, der der starke Träger des kommenden Christus war, selbst töten, schlachten sollte, ihn aber aus der Auferstehung zurück-erhielt. Israel trug den Becher, den Leib, den Becher des lebendigen Gottes, in dem das Blut, die Gabe Gottes für die Menschheit war.

Gott machte einen Bund

Keinem Volke war Schöneres anvertraut, als das Kleinod Gottes der Menschheit zu kredenzen, darzureichen zum Lebenstrank. Niemand kann etwas Besseres tragen als die Herrlichkeit des lebendigen Gottes selbst in Christo Jesu. Und dieses Volk war der Träger. Deshalb griff man auch immer wieder in allen Erscheinungen der Heiligen Schrift auf diesen Tatbestand des Volkes Israel zurück. Da Gott diesem Volke eine solche außerordentliche Auswahl angedeihen ließ, machte Gott mit diesem Volke einen Bund, später mit allen Völkern der Welt, zu denen auch das deutsche Volk gehört, und mit allen Menschen, zu denen du und ich gehören.

Über diese Bündnisse, wie sie hier, in Römer 9, 4, bezeichnet sind, möchte ich einige Gedanken zum Ausdruck bringen. Bündnisse! Nehmen wir einmal das Wort, wie es hier steht. Was ist denn ein Bund? Ein Bund ist etwas aus einer Vielheit Bestehendes, das mit einem Band zusammengebunden ist. Dieser Gedanke geht nicht nur aus unserem deutschen Wort hervor, — Bund, binden, zusammenbinden ein Band — sondern wir nehmen irgendeine beliebige Sprache, die französische, alliance. Was heißt denn Allianz? Der Grundgedanke heißt „lie“, d. h. „binden“, gebunden, „liert“, zusammengetan zu einer Einheit, zusammengefügt. Nun, wenn wir das so anschauen, dann sind wir Menschen in ein Bündel mit Gott hineingebunden, dann bist du und ich und Gott und Jesus Christus und der Heilige Geist und alle Werte Himmels und der Erde in einen Bund hineingebunden. Du selbst kannst dieses Band gar nicht lösen. Dazu bist du gar nicht in der Lage, weil Gott das Band gebunden hat. Ein Bündel bindet man nur, um es zusammenzuhalten, nicht daß es auseinanderfällt. Sonst wäre der Bund ein Unsinn. Du hast an deinen Kleidern und an anderen Stellen überall dort ein Band, wo du etwas halten willst. Nun, und **Gott hat um sich und um dich und um mich auch ein Band gemacht.** Jetzt bist du mit Gott zusammengeknüpft. Du bist ein mit Gott Zusammengeknüpfter.

Göttliche Kraft allein hält diesen Bund zusammen

Nun gibt es verschiedene Bänder. Da gibt es eine Schnur, eine Kordel, ein Seil, da gibt es einen Draht, da gibt es ein Stahlband. Das sind materielle, irdische Bänder. Je nach dem Wert des Bundes ist das Band. Das Band eines Wertpaketes — das ist ja auch ein Bund — wird ganz anders aussehen als das Band einer Drucksache. Was ist denn nun das höchste aller Bänder? Das, was dich selber auch zusammenbindet, dein Blut. Man kann aus einem Körperteil einen Nerv herausziehen. Solange die Adern und die Venen in dem Körperteil sind, wird der Körper leben, ob Nerven drin sind oder nicht. Du kannst aus irgendeinem Glied einen Knochen herausnehmen, solange das Glied durchblutet ist, ist es an deinem Körper und lebt. Nimm aber einmal das Blut aus einem Teil deines Körpers heraus, dann tritt augenblicklich, unweigerlich mit totalem Willen das Absterben, die Ver-

wesung ein. Überall, wo das Blut fehlt, ist der Tod. Darum hat Gott das höchste, das wertvollste Band genommen, um uns mit sich einzubündeln, zu liieren, zusammenzuknüpfen.

Er nahm zuerst das Blut von Tieren. Abraham machte den ersten Bund mit Gott. Da mußten die Tiere gespalten werden genau in der Mitte, in zwei Teile. Durch die Gasse dieser Leichname hindurch, da raste Gottes Feuerflamme. Nur der Vogel, der auch eine Rolle spielte, die Taube, die wurde nicht geteilt. Sie ist das Zeichen des Heiligen Geistes. **Der Geist ist unteilbar.** Es gibt keinen teilbaren Geist. Nur Materie ist geteilt. **Geist ist Einheit.** In Gott ist alles eine Einheit. Diese zwei geteilten Einheiten werden durch das Blut kraft des Geistes, der sich im Feuer offenbart wie an Pfingsten, und auch in dir sich wie ein Feuer offenbaren muß, zu einer Einheit zusammengeschweißt. Ich will einmal einen kühnen Gedanken zum Ausdruck bringen: Ich bin persönlich vollständig überzeugt, daß man in zehn Jahren nichts mehr mit dem Messer schneiden wird bei Operationen, sondern nur noch mit Feuer arbeiten wird. Das klingt heute unwahrscheinlich, aber in zehn Jahren wird es nichts Besonderes sein. Da wird nur noch geschweißt, aufgeschweißt — zugeschweißt, daß das Blut gespart wird, so stark, wie nur möglich. Nun, das nur nebenbei.

Der Geist bindet diese zwei Blutshälften bei Abraham zusammen. Das ist das Zeichen. Wir werden über diese Zeichen noch mehr hören, wenn wir an den Gedanken der Beschneidung kommen. Heute sei das nur am Rande vermerkt. Wir sind also mit Gott blutsmäßig verbunden. Bei dem Bund, den Gott mit dem Volke Israel einging, war Tierblut das sichtbare Zeichen des Bundes. Bei dem Bund, den Gott mit uns eingeht, die wir auch der Same Abrahams sind dem Geiste nach, **nimmt Gott das höchste Blut, das vorhanden ist,** um uns mit ihm zu versöhnen, nämlich das Blut seines eigenen Sohnes. Wer nun den Mut hat, hier auf dieser Linie mutig und logisch, konsequent weiterzudenken, der kann ab dieser Sekunde sagen: **Dann bin ich ja ein Blutsverwandter Gottes!** Dann gehörst du in eine Verwandtschaft mit Gott, und Gott ist mit dir verwandt. Darum heißt es auch: Die Familie, — ja noch viel enger — der Leib Jesu Christi.

Untrennbar verbunden: Gott und Mensch

Du bist ein Göttlicher durch die Wahlverwandtschaft mit dem lebendigen Gott kraft des Blutes Jesu Christi geworden. Ich sagte, du sollst kühn diese Linie verfolgen. Was vermag dich denn dann zu trennen aus dieser Verwandtschaft Gottes? Dann müßte schon Gott sich selbst sein eigenes Blut nehmen und es wegwerfen. Du bist mit Gott blutig verwandt, in einer Gemeinschaft des Blutes, blutsverwandt. Die Israeliten wußten das sehr genau. Und sie haben diese Bündnisse hoch betrachtet. Wir wollen aber dieses Blutsband und ab Pfingsten dieses Gebetsband einmal nicht mehr Bund oder Bündnisse heißen, sondern wir wollen es modern ausdrücken: Wenn heute ein Rechtsanwalt zwischen zwei Parteien einen Bund schließt, dann wird nicht über diesem Schriftstück stehen: „Bündnis“, sondern da wird stehen: „Vertrag“. Vertrag trägt in sich selbst den Wert, das Wort „Vertrag“. Vertrag kommt von vertragen. Wir vertragen uns gegenseitig. Den stärksten Vertrag auf Erden hat eine Mutter mit ihrem Kinde nach außen hin, denn sie trägt das Kind; von Anfang an trägt sie das Kind. Sie trägt das Kind, auch wenn es von ihr bereits getrennt ist. Sie bindet das Kind im Tragen mit ihren Armen. Sie umbindet es mit ihren eigenen Armen. **Darum streckt auch Gott den ganzen Tag seine Arme, seine Hände gegen uns aus, damit wir als Vertragspartner umbunden werden von seinen Armen.** Und niemand soll sie aus seiner Hand reißen, weil du ja ein Vertrags-, ein Bundespartner bist. Da sagte mir kürzlich ein Bruder: „Das ist ein Bundesbruder von mir“. Natürlich, du bist auch ein Bundesbruder Gottes, denn derselbe Geist formte uns auf der Universität des Heiligen Geistes. Wenn wir das einmal wissen, daß wir Vertragspartner sind und den hohen Sinn des Wortes „Vertrag“ kennen, dann vertragen wir uns sogar als Geschwister.

Stellt euch einmal vor: **Vertrag.** Gott schließt einen Vertrag mit Menschen. Wenn wir in 5. Mose 33 lesen, dort erscheint Gott im 2. Vers als Vertragspartner. Jeder Vertragspartner zeigt — und so Gott in 5. Mose 33, 2 — seine Qualitäten, was er zu bieten hat. Wenn Bayer Leverkusen mit mir, dem kleinen Geschäftsmann, einen Vertrag schließt, dann wird der Vertrag nicht bei mir abgeschlossen werden, sondern bei Bayer Leverkusen, da werden sie sagen: „Bitte kommen Sie dann und dann auf unser Büro!“ Denen wird es gar nicht einfallen, daß sie zu mir kommen. Die sind sich ihrer Qualitäten bewußt. **Aber Gott kam zum Vertragsschluß für uns nach Golgatha.** In 5. Mose 33, 2 zeigt Gott seine ganze Herrlichkeit, auf Golgatha wird sie auch gezeigt. Lest einmal durch, mit welchen gewaltigen Summen Gott kommt, und bedenkt einmal, daß selbst die Finsternis droben auf Golgatha eine Rolle spielen mußte. Das Licht wurde verdrängt, und es war finster. Es war der einzige Tag der Weltgeschichte, an dem es zwei Abende gab. Darum heißt es in der Heiligen Schrift immer wieder: „Zwischen zwei Abenden soll das Lamm geschlachtet werden.“ Kaum einer versteht es, und es ist doch so. Dort schloß Gott seinen Vertrag.

Dieser Bund = Vertrag beruht auf Gegenseitigkeit

Wozu schließen denn nun zwei Größen gleicher oder ungleicher Art einen Vertrag miteinander? Nun, daß es beiden günstiger geht. Aus jedem Vertrag wollen immer zwei einen Nutzen ziehen. Also will auch Gott durch dieses Bündnis, durch diesen Vertrag von uns, und wir von Gott einen Nutzen ziehen. Jeder Vertrag ohne output — wie man heute modern sagt — ohne Ausstoß eines Wertes ist sinnlos, dann brauchte ich ja keinen Vertrag einzugehen. Welchen Sinn hat dann dieser Grundvertrag des Himmels mit der Erde, des lebendigen Gottes mit den Menschen? Es ist ein ganz nüchtern durchdachter Lieferungsvertrag. So dargestellt, verstehen es die Menschen besser. Gott sagt: „Beliefere du, Mensch, mich mit deinem Tode, und ich beliefere dich mit meinem Leben! Beliefere du mich mit dem Vorprodukt deines Todes, mit der Sünde, gib die mir, und ich beliefere dich mit meinen Vorprodukten, mit der Glückseligkeit, der Reinheit, der Unschuld, der Sauberkeit, die unbedingt als Resultat das ewige Leben haben.“

Wenn wir die Vorprodukte des Todes wissen wollen und die Vorprodukte des ewigen Lebens, dann haben wir sie sehr eng in einem Paragraphen zusammengeschachtelt in Galater 5. Da heißt es: „Offenbar aber sind die Werke des Fleisches, welche sind Hurerei, Unreinigkeit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn“, da sind noch ein paar, die haben ihren Rohstoff, ihre Vorprodukte noch nicht abgeliefert, hauptsächlich den Zorn. Werdet nicht vertragsbrüchig, ihr müßt noch einige Nachlieferungen machen. „Zorn, Zank, Zwietracht, Sekten, Neid, Totschlag, Trunkenheit, Gelage und dergleichen.“ Soll ich's nochmal vorlesen? Es sind ungeheuer viele Vorprodukte. Man sollte es gar nicht glauben, wie viele Produkte z. B. in der schwarzen Kohle sind. Ich glaube, es sind schon an die 500 Möglichkeiten, die man aus dem schwarzen Dreck der Kohle herausholt, ganz abgesehen vom Feuer. Nun gut, Kohle ist Kohle, Kohle ist schwarz, Kohle ist wertlos, solange sie nicht benutzt wird. Das weiß Gott auch. Infolgedessen bearbeitet er dich, du schwarze Kohle. Denn du selbst kannst dich nicht bearbeiten. Jetzt holt er alles aus dir heraus.

Gott liefert die höchsten Produkte des Himmels

Wenn nun Gott alles aus dir herausgeholt hat, von dir bezogen hat, all deine Süchte, all deine Minderwerte, alles, was schwarz ist, dann hast du das Recht zu sagen: „Nun beliefere du mich! Denn du bist mein Vertragspartner, du bist an deine Unterschrift gebunden.“ Und dann sagt Gott: „Gut, ich beliefere dich!“ Dann beliefert er dich mit: „Offenbar aber ist die Frucht des Geistes“, Gott ist Geist, er beliefert dich: „Liebe“. Die Liebe ist ein Vorprodukt des Lebens. Soll ich dich fragen, wieviel

zu uns nicht wahr?“ „Das selbstverständlich, Herr K. Ich danke auch noch sehr für die Handauflegung und für Ihr Gebet.“ „Danken Sie dem Heiland, lieber L. Uns, Seinen armen Werkzeugen gebührt kein Dank. Umsonst haben wir es empfangen, umsonst geben wirs auch.“ Wir reichten uns die Hände und schieden voneinander.

Nach acht Tagen hatte er wieder nicht Zeit. Nach abermals acht Tagen noch viel weniger. Und wie oft ich ihn auch besuchte, er hatte doch nie Zeit. So kam er auch nicht einmal zu uns und ihm wie mir wurde die Begegnung je länger, je peinlicher. Da ging ich nicht mehr hin.

Monate gingen ins Land. Ich wurde zu einem Evangelisationsdienst fern jenem Orte gerufen, und als ich wieder zurückkam an diesen, hieß es, der alte L. ist tot.“ Und denken Sie, als man ihn tot im Bette fand, hielten seine Hände ein Zettelchen fest, darauf die Worte standen: Gott hat mich gerichtet! Ist das nicht sonderbar? Was er wohl damit hat sagen wollen? Er war doch sonst ein ganz rechtschaffener Mensch! Wo steckten Sie eigentlich? Er hat so sehr nach Ihnen verlangt.“

Ich war tief bewegt ob dieser Nachricht. Was jene Worte sagen sollten, die auf dem kleinen Zettelchen standen, konnte ich mir gut erklären. Erst als Gott den Undankbaren wieder aufs Krankenbett zurückgeworfen hatte, waren ihm die Augen aufgegangen, daß die Pflege seines Herzensgartens wichtiger gewesen wäre, als seine Gärtnerei. Nun, da der Tod zum zweiten Male anklopfte, erschien ihm wohl das Unkraut draußen im Garten gering gegenüber dem Unrat und Unflat seines sündigen Herzens, der ihn schied von seinem Gott, vor den es jetzt hinzutreten galt. Seine leibliche Heilung schenkte ihm wertvolle Zeit, Zeit zur Buße und Umkehr, zum Wachstum in das Leben Jesu hinein, aber er hatte nicht erkannt was zu seinem Frieden dienen sollte. Gewiß hätte

er noch einmal um Handauflegung gebeten, hätte so manches noch bekannt und versucht werden können, das nachzuholen, was er durch sein Nichtkommen in unsere Versammlung versäumt hatte, aber **nun war es zu spät. Die kostbare Gnadenzeit war vertan.** Keine brüderliche Handreichung wurde ihm mehr gewährt. Er verspürte den Ernst seiner Lage selbst und schrieb wohl mit letzter Kraft, was er keinem Menschen mehr sagen konnte, auf ein kleines Zettelchen, sich selbst zur Erleichterung, anderen zur ernstesten Mahnung: „Gott hat mich gerichtet!“

Und du, liebes Herz!? Hast du nicht auch Gottes Hilfe erfahren, oftmals schon? Hast du deinem gütigen Helfer gebührend gedankt? Gehe keinen Schritt weiter auf deiner undankbaren Bahn. Kehre um, noch heute, jetzt und gib dem Heiland Ehre und Dank. Was das aber für ein Dank sein soll, das laß dir von jenem frommen Mülheimer Leinweber sagen, der uns das schöne Lied geschenkt hat: „Ich bete an die Macht der Liebe.“ In einem der gesegneten Verse sagt er, wie er seinem Heiland dankt. Nicht in Worten nur, das hat sein heiliges, gesegnetes, gottgeweihtes Leben unzählige Male aufs deutlichste bewiesen. Möchtest du es ihm nachsprechen können in Wort und Werk und allem Wesen, indem du dein Leben ganz auf des Herrn Altar legst, zu deinem zeitlichen und ewigen Glück. So komm denn! Der Herr wartet auf dich! Falle auch du auf dein Angesicht zu Jesu Füßen und sag es Ihm:

„Für Dich sei ewig Herz und Leben,
Erlöser, Du mein höchstes Gut.
Du hast für mich Dich hingegeben
zum Heil durch Dein Erlösungsblut.
O Tilger meines tiefen Falles,
für Dich sei ewig Herz und alles!“

Willy Krämer

Bei dem Herrn findet man Hilfe Pfalm 3, Vers 9

Von Schmerzen am Bein befreit!

ROXEL, den 29. Juli 1957

Herzlich danken möchte ich Ihnen, lieber Bruder Zaiss, für die Hilfe, welche mir in Offenbach zuteil wurde. Ich habe keine Schmerzen mehr im Bein. Dem treuen Herrn und Heiland sei tausendmal Dank dafür. G. Sch.

„... wie ich es noch nie erlebt hatte ...“

MEISSEN, den 28. Januar 1957

Der Herr hat Großes an mir getan! Ich habe gebetet, mein lieber Vater im Himmel, ich bitte dich, ich möchte mich auch mal an dem Schönen im Westen erfreuen. Hatte es schon längst wieder vergessen. Gott der Herr gibt eigenartige Aufträge. So sollte ich eine liebe Kranke nach Hamburg begleiten. Dort hörte ich zum ersten Mal Ihre Vorträge. Der Herr füllte mein Herz mit einer großen Freudigkeit, wie ich es noch nie erlebt habe. Dann in Berlin am heiligen Karfreitag, schauten Sie mich an und sagten: „Bist du nun endlich deine Kreislaufstörungen los?“ Ja, und auch die große Müdigkeit ist völlig geheilt. Mein himmlischer Vater hat mich erhört, beschenkt und geheilt. Von Herzen danke ich Ihnen und denen, die für mich gebetet haben. Auch ich bete für Sie. Lob und Preis dem Herrn.

Wunderbare Heilung erlebt!

St. MARGARETEN / Österreich, den 31. Januar 1957

Nun ist es schon weit über ein Jahr her, daß der Herr mir eine heilsame Antwort gab. Ich hatte schon über 15 Jahre an beiden Händen das Ekzem und es wurde immer schlimmer. 1947 habe ich mein Leben dem Herrn geweiht. Es wurde schon sehr oft mit mir gebetet, daß der Herr meine Hände heilen möge, aber es kam immer wieder. Als Br. Zaiss in Salzburg war, fuhr ich auch hin. Da er aber in den ersten Tagen seines Aufenthaltes das Verbot, die Hände aufzulegen, hatte, war am letzten Tag solch ein Gedränge, daß ich nicht hinzukommen konnte. Wohl aber hatte er für die Allgemeinheit gebetet und sagte: „Wir sollen heimgehen im Glauben, daß der Herr uns heilen wird, wir sollen uns auch die **Fröhlichen Nachrichten** mitnehmen und daß viele, die das Blatt lasen, schon zum Glauben gekommen sind und von ihren Krankheiten geheilt wurden.“ Ich nahm mir auch einige mit.

Als ich daheim war, wurde mir eingeredet, daß Br. Zaiss nicht von Gott gesandt sei, darauf kam ich eben in das Ungewisse. Da ich aber die Fröhlichen Nachrichten abonniert habe, dachte ich mir, dann wäre das auch umsonst. Wiederum sagte ich mir, in der Heiligen Schrift steht, prüfet alles, und das Gute behaltet, und somit laß ich mir doch die **Fröhlichen Nachrichten** regelmäßig zuschicken! Ich betete wie immer, Gott möge mich durch seinen Heiligen Geist leiten.

Im Mai 1955 hatte ich das Ekzem wieder so stark, daß es in das Gesicht übergriff. Ich hatte mich schon entschlossen nach Graz in die Hautklinik zu gehen. Ich las wieder in den **Fröhlichen Nachrichten** und wurde so ergriffen, daß ich weinen mußte und betete zu Gott. Herr schenke mir Klarheit, ist Br. Zaiss dein Jünger, wirkst du in seinen Versammlungen, und hast du diese alle geheilt, so heile auch mich. **Von dieser Stunde an ging das Ekzem zurück, und die Haut wurde ganz schrumpf. Nach einer Woche hatte ich eine neue Haut und konnte meinen großen Garten wieder mit bloßen Händen bearbeiten. Ich kann auch alle anderen Arbeiten ausüben, sowie auch alles essen. Ich stand selbst vor einem Wunder, weil ich meine Arbeit wieder verrichten kann und es schadet meinen Händen nicht mehr. Dann kam mir immer der Liedervers in den Sinn. Es ist in Wahrheit wunderbar, daß Jesus konnte retten mich.** T. K.

O ja, Er ist wunderbar!

DARMSTADT, den 27. Januar 1957

Zuerst möchte ich allen für die Fürbitte danken. Unser Herr und Heiland hat Großes an mir getan. Ich war am 9. April 1956 durch Schlaganfall rechtsseitig gelähmt, wozu nach 5 Tagen noch eine Sprachlähmung einsetzte. Bei meiner Freundin, deren Mann an Multiple Sklerose leidet und bereits in Ohligs bei Ihnen war, lernte ich Schw. W. kennen. Sie war so freundlich und bestellte mir die **Fröhlichen Nachrichten** und ich hatte keine Ahnung, daß für mich gebetet wurde. Es ging nur auf einmal mit Riesenschritten bergauf mit mir. Auch die großen Sorgen um meinen vermißten Sohn in Rußland trage ich jetzt leichter. Es ist eine innere Erleuchtung, eine Kraft in mir, die mir der Heiland tragen hilft. Täglich danke ich im Gebet, daß ich wieder gehen und meinem kleinen Haushalt vorstehen kann, und daß ich wieder schlafen kann. F. W.



Der Neukirchener Abreißkalender 1958

will auch im kommenden Jahr den gleichen Dienst tun, den er von Anfang an als seine Aufgabe ansah und für den eine ständig anwachsende Leserschaft dankbar ist: Für jeden Tag eine Kurzandacht mit Bibellese und Schriftauslegung. Die Rückseite des Blattes gibt eine Beispielerzählung oder sonst passendes Zitat wieder.

DM 2,50 und Porto

Auch als Buchausgabe zu DM 3,50 lieferbar.

Die täglichen Losungen und Lehrtexte der Brüdergemeine für das Jahr 1958

Der 228. Jahrgang des Losungsbuches wird in folgenden Ausgaben geliefert: Kartonierte DM 1,20; Halbheften DM 1,80; Ganzheften DM 2,20.

Der Jugendfreund

sagt in schlichter, kindertümlicher Sprache unserer Jugend täglich von dem, was wir ihr so gern ins Herz sprechen und mitgeben möchten: Vom Heiland und von allen Taten Gottes.

DM 1,50 und Porto.

Losungs-Kalender 1958

mit täglichen Betrachtungen zu den Losungen und Lehrtexten der Herrnhuter Brüdergemeine. Einzelpreis DM 2,50 und Porto. Auch als Buchausgabe zu DM 3,50 lieferbar.

Das tägliche Wort

Der Andachts-Kalender für 1958. Die Rückwand kann auf Wunsch mit Bild: Der barmherzige Samariter oder mit Spruch Gal. 5, V. 1, geliefert werden.

Einzelpreis DM 2,50 und Porto. Buchausgabe DM 3,60.

Der Immergrün-Kalender

Ein Buchkalender. Inhalt: Die Jahreslosung, die Monatsprüche und die tägl. Bibellese, auch die beliebten Bauernregeln, Garten- und Landwirtschaftskalender sowie viele Spiele, Erzählungen, Rätsel usw. DM 1,50.

Konstanzer Großdruck-Kalender 1958

für schwache Augen in besonders großer Schrift. Einzelpreis DM 2,70 und Porto.

Postkarten-Kunst-Kalender 1958: Dir zur Freude

Titelbild als schönes Kunstblatt in Mehrfarbendruck, 4 Vollbilder, 20 Postkarten mit Landschaften nach Originalaufnahmen und 20 Schriftpostkarten, Großformat, in Kupfertiefdruck, Blattgröße 18 : 26,7 cm. Zum Hängen und Stellen. Einzelpreis DM 3,85 und Porto.

Führ uns an der Hand

Der Postkarten-Kalender für kleine und große Leute, mit Titelbild und 12 Bildpostkarten in Mehrfarbendruck nach Originalen von Ruthild Busch-Schumann. Blattgröße 10,5 : 18,7 cm. Zum Hängen. Einzelpreis DM 2,— und Porto.

Ihn rühmt der Erdkreis

Titelbild als schönes Kunstblatt in Mehrfarbendruck, 12 Bildpostkarten nach Original-Aufnahmen, Großformat, und 12 Spruchkarten in Kupfertiefdruck. Blattgröße 18 : 18 cm. Zum Hängen und Stellen. Einzelpreis DM 2,20 und Porto.

Auch jeder andere Kalender kann auf Wunsch geliefert werden. Gemeinden und Verteiler erhalten Mengen-Preise. Es lohnt sich zu werben!

Folgende Plattenspieler sind lieferbar:

Phonokoffer „Phonette“

Es handelt sich hier um ein Gerät mit Dreizeitenlaufwerk (78, 45 und 33½ Umdrehungen pro Minute) für Normal- und Langspielplatten.

Die „Phonette“ ist leicht transportabel und an jedes Radiogerät mit Tonabnehmer anschließbar. Die Bedienung ist denkbar einfach und geht aus der bebilderten Betriebsanleitung hervor, die jedem Gerät beiliegt. Der Spezial-Kristall-Tonabnehmer ist umschaltbar für Normal- und Mikroplatten. Barpreis: DM 85,—

Bei Teilzahlung gewähren wir 6 Monatsraten à DM 15,60

Philips Phonokoffer III (Typ 2113)

mit Verstärker und Lautsprecher, daher unabhängig vom Radiogerät.

Mit diesem Gerät kann man sämtliche Normal- und Langspielplatten mit 78, 45 und 33½ Umdrehungen in der Minute abspielen und wiedergeben. Preis des kompletten Geräts DM 198,— bzw. 6 Monatsraten à DM 36,30

Jedem Gerät wird eine Bedienungsanleitung sowie Garantieschein für Gerät und Röhren beigelegt.

Verlagsbuchhandlung Hermann Rathmann, Marburg a. d. Lahn Postfach 150

Herausgeber: Hermann Zaiss, Solingen-Ohlgs, Postfach 67. Die „Fröhlichen Nachrichten“ erscheinen monatlich zweimal. Bezugspreise im Vierteljahr: 1—3 Stück je DM 1,80; ab 4 Stück je DM 1,50. Bestellung durch Verlag oder Postämter. Bezugspreise vierteljährlich für das Ausland: für die Schweiz Fr. 1,80, ab 4 Stück Fr. 1,65; für Holland: fl. 1,60; für Österreich: Sh. 10,—; für die Dollarländer 0,50 Dollar. **Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung Hermann Rathmann, Marburg a. d. Lahn, Postfach 150 — Telefon Nr. 2720** Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages gestattet.

Für Zahlungen an den Verlag benutze man möglichst die nachstehend aufgeführten Postscheckkonten: Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung Hermann Rathmann, Marburg a. d. Lahn, Frankfurt/Main Nr. 134 25; Basel V 257 26; Postsparkassenamt Wien Nr. 109 345

Schallplatten „Lieder des Lebens“

wie sie von der Christl. Radio-Mission e. V. über Radio Luxemburg unter diesem Titel von den Brüdern Janz gesungen werden. Lieferbar sind die nachstehenden Platten (78 Umdr.) Ø 25 cm Preis: DM 5,50 zuzüglich Porto und Verpackungskosten.

Bestell-Nr.

- 141: „Der schönste Name“ (Duett) und „Stern auf den ich schaue“ (Solo).
 - 142: „Ich werde kein Fremdling dort sein“ (Duett) und „Wenn nach der Erde Leid, Arbeit und Pein“ (Solo).
 - 143: „Welch ein Freund ist unser Jesus“ (Duett) und „Preis sei dir o Lamm“ (Solo).
 - 144: „Warum nicht heut“ (Solo) und „Das alt'rauhe Kreuz“ (Duett).
 - 145: „Wohin Gott mich führet“ (Solo) und „Das Rettungsseil“ (Duett).
 - 146: „Meine Heimat ist dort in der Höh“ (Duett) und „Neunundneunzig der Schafe“ (Solo).
- Eigenartig und die Herzen der Hörer außergewöhnlich stark ansprechend singen die beiden deutsch-canadischen Kinder Sharon und Donna Parschauer (Text in deutscher Sprache).
- 147: „Von meinem Jesu will ich singen“ und „O mein Jesu, du bist wert“.
 - 148: „Dein will ich ewiglich sein“ und „Der große Arzt“.
 - 149—151 (Gesungen von den Br. Janz und Frau Lydia Janz.)
 - 149: „Ich bete an die Macht der Liebe“ (Terzett) und „Weißer als Schnee“ (Duett).
 - 150: „Lobe den Herren, den mächtigen König“ (Solo) und „Gott wird dich tragen“ (Terzett).
 - 151: „Mein Gott und ich“ (Solo) und „So nimm denn meine Hände“ (Duett).

*

45 Umdr. p. Min., 17 cm Ø, unzerbrechlich, DM 5,50

- 152: „Preist ihn! Preist ihn!“ Quartett, „Herr, ich komme“, Quartett.
- 153: „Großer Gott, wir loben dich“, Quartett, „So wie ich bin“, Quartett.
- 154: „Mein Freund ist mein“, Duett, „Ich brauch dich allezeit“, Solo.

Solo: Hildor Janz. — Duett: Hildor und Leo Janz. Quartett: Hildor Janz, Abe Neufeld, Leo Janz, Herb. Jantzen.

*

45 Umdr. Min., 17 cm Ø, unzerbrechlich, DM 5,50

- 501 „Gehe in den Weinberg“, Terzett: John Parschauer und seine Kinder Sharon und Donna „In den Garten“, Duett: Sharon und Donna Parschauer
- 502 „O komm heut“, Duett: Sharon und Donna Parschauer „Nimm du mich ganz hin“, Duett: Sharon und Donna Parschauer.
- 503 „Mein Jesus liebt mich“ (Er hat mich so geliebt) Duett: Sharon und Donna Parschauer „Horch, dein Heiland läßt dich laden“, Duett: Sharon und Donna Parschauer.

Langspielplatten 45 Umdr., Ø 17 cm, DM 9,—

- 3001: „Die Tage eilen hin“ (Duett), „Es schaut bei Nacht und Tage“ (Terzett), „Nur mit Jesu will ich Pilger wandern“ (Terzett), „Welch Glück ist's, erlöst zu sein“ (Orgel), „Geh nicht vorbei, o Heiland“ (Solo).
- 3002: „Bis in den Tod“, Männerchor der Baptistengemeinde Wuppertal-Elberfeld / „Kommt, stimmt alle jubelnd ein“, Gemeindegesang / „Ich bin dein, o Herr“, Solo: Hildor Janz / „Seliges Wissen, Jesus ist mein“, Terzett: Lydia, Leo und Hildor Janz / „Auf, denn die Nacht wird kommen“, Gemeindegesang / „Jesus ruft heut“, Duett: Hildor und Leo Janz.

Langspielplatten m. Chorliedern, 33 Umdr., Ø 17 cm, DM 9,— gesungen von verschiedenen Gemeinschaftschören und Solisten

Bestell-Nr.

- 2002: „Auf dem Lamm ruht meine Seele“ — „Anbetung dir sei hochgepriesen“ — „Dem der uns liebt“ — Gemeindechor Mettmann / „Weiß ich den Weg auch nicht“ — „Wo eilst du hin“ — Männerchor Derschlag.
- 2003: „Komm zum Kreuz mit deinen Lasten“ — „In der Welt der Sünde“ — „Eins ist not, eins ist not“ — Gemeindechor Derschlag / „Es kennt der Herr die Seinen“ — „Hier hast du meine beiden Hände“ — Gemeindechor Mettmann und Solist Franz Knies.
- 2004: „Wirf Sorgen und Schmerz“ — „Zions Stille soll sich breiten“ — „Herr, der du meine bange Schmerzen stillest“ — Gemeindechor Derschlag / „Wir sind ein Volk vom Strom der Zeit“ — „Keinen Heiland, keinen Herrn“ — Männerchor der Gemeinde Derschlag.
- 2005: „Stark ist meines Jesu Hand“ — „Befehl Du Deine Wege“ — Gemeindechor Mettmann / „Herr Gott, Du bist unsere Zuflucht“ — „Gottes gewaltige Hand“ — Männerchor der Gemeinde Derschlag.
- 2202: „Es gibt eine Gnade“ — „Wunder der Gnade Jesu“ — „Bist du müde, matt und traurig“ — „Mach aus Sorgen ein Gebet“ — Gemeindechor Mettmann und Solist Franz Knies.
- 2203: „Gehe nicht vorbei, o Heiland“ — „Suchst du den Frieden?“ — „Wie ein Strom von oben“ — „Sieh, das ist Gottes Lamm“ — gesungen von Franz Knies.

Überall fanden die bisher gelieferten Schallplatten freudige Aufnahme und Begeisterung: in den Familien — in Versammlungen und Feiern, bei einsamen und alten Leuten, an Krankenbetten und in Krankenhäusern sprechen sie die Hörenden innerlich an.